

Nach jedem Stück rauschender Beifall

"FUNjazzquartett & Jill Gaylord" stellen ihre erste CD "Moods" im Wehener Schlosskeller vor



Der Wehener Schlosskeller wird immer mehr zum Mekka für Jazzfans: Hier beim Auftritt des "FUNjazzquartett" mit Jill Gaylord. wita/Mallmann

Vom 08.05.2006 WIESBADENER KURIER

dre. WEHEN Bis auf die Stufen drängten sich die Besucher im Schlosskeller, um bei der vierten und letzten "Musik im Keller" der MachArt in diesem Halbjahr dabei zu sein: Das "FUNjazzquartett & Jill Gaylord" stellten ihre erste CD "Moods" vor.

Klar geteilt war das Publikum. "Mundpropaganda" hatte Fans auf das Ereignis aufmerksam gemacht, Ankündigungen des Kulturvereins die MachArt-Gemeinde angelockt. Gekommen zu sein, bereute niemand. Das ungewöhnliche Wechselspiel aus ausdrucksstarken Soli der vier Musiker in Verbindung mit der Dreieinhalb Oktaven umfassenden Stimme der Sängerin zog das Publikum in Bann. Wie gefesselt genoss es jedes einzelne Stück. Umso lauter und ausgelassener klatschten die Zuhörer aber jedes Mal, wenn der letzte Ton eines Liedes verklungen war und sich die Erstarrung löste.

"Toll", "klasse", "faszinierend" und "sehr schön", fanden junge wie ältere Jazzliebhaber, was das Ensemble bot - egal ob es sich um die zwölf CD-Titel mit Al Jarreaus' "Spirit" neben elf Eigenkompositionen oder ebenso anspruchsvolle Interpretationen weiterer Stücke wie Miles Davis' "All Blues" handelte. Dabei harmonierten die fünf Instrumente - als fünftes scattete die 50-jährige New Yorkerin zu Gesangseinlagen in mitreißend dramatischer Performance - nicht nur perfekt, sondern setzte jeder in Soli persönliche Akzente: Da verschmolz der Wehener Paolo Fornara, 64, geradezu mit seinem Saxofon, wenn er Gaylords Gesang nicht mit zarten Flötentönen begleitete, krümmte sich Bassist Markus Hofmann, 34, aus O-Kriftel vor Intensität, hieb der Frankfurter Pianist Jo Flinner, 59, in die Tasten oder ließ seine Finger in atemberaubendem Tempo darüber flitzen und zeigte der Mainzer Günter Gessinger, 50, was an einem Schlagzeug möglich ist.

So unterschiedlich wie die Musiker waren die "Moods"-Titel, in denen die Ensemblemitglieder Gefühlslagen aus gut drei Jahrzehnten zusammengetragen haben. Da beschreibt die ausgebildete Opernsängerin, die 28 Jahre lang auf Bühnen von New York bis Moskau und in allein 87 Rollen am Hessischen Staatstheater in Wiesbaden auftrat, bevor sie sich 2000 selbstständig machte, zum Beispiel in Hofmanns "Cause the Shadow" hoffnungsvoll, wie das Licht die Finsternis besiegt, oder versetzte Flinders Instrumentalhuldigung an "Ulla" die Zuhörer ins Träumen. Sein 1983-er "Thursday" wiederum versah Gaylord mit einem traurigen Text, der die Verzweigung über den Verlust der großen Liebe widerspiegelt, während sein fetziger Bebop "The Fun Bop" Gaylord selbst mitten im Scatten kichern und danach herzlich lachen ließ. Den eigenen "Seven Day Blues" aus ihrer Wiener Studienzeit bot sie so gefühlvoll wie Fornaras von seinen Reisen inspirierte und mit südländischer, griechischer oder norwegischer Folklore versetzte Kompositionen.

"Man kann schon suchen, bis man eine Sängerin findet, die so singen kann", freute sich Fornara. Dieses Glück ereilte das "FUNjazzquartett" vor drei Jahren. Anfangs hätten sie mit Gaylord Standards erarbeitet, sie dann aber immer stärker integriert und dadurch eine Richtung eingeschlagen, in der sie ihre Stimme auch instrumental einsetzt, erklärte der Bandleader. "Die CD ist das Ergebnis unserer Zusammenarbeit." Die läuft weiter. Denn vom zeitgenössischen Jazz in all seinen Stilrichtungen kommt keiner von ihnen mehr los - für das Publikum im überfüllten Gewölbe "ein Riesenglück".

Erneut zu hören sind "FUNjazzquartett & Jill Gaylord" beim Idsteiner Jazzfestival am Samstag, 15. Juli. Weitere Informationen im Internet unter www.funjazz.markus-hofmann.net.